

Eine Branche steht auf der Umsatzbremse

Kurzarbeit und Produktionsrückgänge: Corona wirkte sich 2020 auch auf die Umsätze der heimischen Kfz-Unternehmen aus.

••• Von Jürgen Zacharias

Die Autoindustrie steckt nicht erst seit Corona in einer Krise. Digitalisierung, Vernetzung und der schrittweise Abschied von der klassischen Verbrennertechnik sorgten schon davor bei vielen Unternehmen für Unsicherheiten und machten hohe Investitionen in neue Konzepte, Dienstleistungen und Produktionsstrukturen notwendig.

Die durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise eingetretene Kaufzurückhaltung verschärft die Probleme aber nun deutlich. Zahlen des Verbands der Automobilindustrie (VDA) zufolge brach 2020 alleine in Europa ein Viertel des Geschäfts weg. In den USA lag das Minus bei 15%, China schloss trotz einer raschen Erholung mit minus sechs Prozent, in Brasilien lag der Rückgang bei knapp 27% und in Japan bei elf Prozent.

Rückgänge auf allen Linien

Auswirkungen haben diese Absatzrückgänge nicht nur auf die Hersteller. Auch Importeure, Händler, Zulieferer und die Zubehörbranche spüren die Kaufzurückhaltung und die gesunkene Zahl der Urlaubs- und Geschäftsreisen: Werkstätten sind nicht voll ausgelastet, bestimmtes Zubehör verkauft sich kaum, und wer kein neues Auto kauft, braucht auch keine neue Kfz-Versicherung.

Augenscheinlich wurden die Auswirkungen im vergangenen Jahr auch bei den Umsätzen der größten heimischen Unternehmen: Selbst die Porsche Holding



© Porsche Holding

Plus für 2021 erwartet

Sowohl bei der Porsche Holding Salzburg (o.) als auch bei Magna Steyr in Graz (r.) rechnet man aktuell mit Zuwächsen für das laufende Jahr.



© Andrea Allmer/Wikipedia/CC-BY-SA 4.0